

Die syrischen und christlich-arabischen Handschriften der Universitätsbibliothek in Münster

Die Universitätsbibliothek der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster besitzt fünf christlich-orientalische Handschriften: drei syrische, eine karšünische und eine arabisch-syrische (Ms. orient. 1 bis 5), ferner ein gedrucktes maronitisches Missale mit syrischen und karšünischen handschriftlichen Ergänzungen (Ms. orient. 6). Als Ms. orient. 7 wird ein Konvolut von fünf Kladden gezählt, die Abschriften und Kollationen verschiedener syrischer Texte enthalten. Bei der Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland sind diese Manuskripte unberücksichtigt geblieben¹.

Drei davon (Nr. 1, 3 und 4) sowie die fünf Kladden gehörten mit Sicherheit früher Adolf Rücker, der bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1948 Professor für Kunde des christlichen Orients, alte Kirchengeschichte, Patrologie und Dogmengeschichte an der Universität Münster war und am 13.11.1948 starb². Die beiden übrigen dürften ebenfalls aus seinem Nachlaß stammen, weil nach dem Akzessionsjournal 1953 insgesamt zehn Handschriften aus seinem Vorbesitz erworben wurden. Das Missale ist vermutlich 1949 mit zahlreichen anderen Büchern Rückers in die Universitätsbibliothek gekommen.

Aus verschiedenen Veröffentlichungen ist bekannt, daß Rücker weitere syrische Handschriften besaß³. Seine Wohnung wurde zwar 1944 bei einem

1 Vgl. J. Abfalg, *Syrische Handschriften*, Wiesbaden 1963 (= Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Band 5). Exzerpte aus syrischen Handschriften und Photokopien enthält auch der wissenschaftliche Nachlaß Paul Krügers († 30.6.1975), der in der Universitätsbibliothek in Münster aufbewahrt wird. Insoweit kann auf den Bericht von Peter Heine (OrChr 60, 1976, 175f.) verwiesen werden.

2 Nachrufe von H. Engberding, in: *Ephemerides Liturgicae* 63 (1949) 312-316 (mit Bibliographie); G. Graf, in: *Historisches Jahrbuch* 62-69 (1949) 968f.; dems., in: OrChr 37 (1953) 3f.; B. Kötting, in: *Theologische Revue* 45 (1949) 46f.; F. Taeschner, in: *ZDMG* 99 (1945-49 [1950]) 159-163 (mit Bibliographie).

3 Für seine Breslauer philosophische Dissertation (»Die Canones des Simeon von Rêvârdešîr«, Leipzig 1908) hatte er eine Abschrift der Hs. Séert 65 bekommen (ebenda S. 11). Er besaß ferner eine Abschrift von einem Pontifikale des Klosters Scharfeh, s. seinen Aufsatz »Der Ritus der Bekleidung mit dem ledernen Mönchsschema«, in: OrChr N.S. 4 (1915) 219-237. In seinem Beitrag »Über einige nestorianische Liederhandschriften ...« (OrChr N.S. 9, 1920, 107-123) teilt er mit, daß er in Beirut eine ostsyrische »Liederhandschrift« erworben habe (S. 108; Beschreibung: S. 121-123). 1927 beschrieb er ein westsyrisches Lektionar, das er 1913 gekauft hatte (»Bericht über einige syrische Handschriften«, in: OrChr, 3. Serie, Band 2, 1927, 159, unter

Bombenangriff auf Münster zerstört, doch »konnte seine reiche Bibliothek gerettet werden«, wie Franz Taeschner und ähnlich Bernhard Kötting in ihren Nachrufen² berichten. Die Handschriften müßten also noch vorhanden sein. Ihren Verbleib konnte ich aber nicht feststellen⁴.

Die im folgenden beschriebenen Handschriften habe ich bei einem Besuch in Münster am 8.10.1986 eingesehen. Durch das dankenswerte Entgegenkommen des Leiters der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Münster, Herrn Dr. Haller, sowie von Herrn Dr. Arnold von der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München konnte ich sie im Jahre 1987 längere Zeit in München benutzen. Sie waren in der Zwischenzeit restauriert worden. Herrn Dr. Haller und Frau Bibliotheksamtsrätin Kießling in Münster bin ich auch für Auskünfte über die Herkunft der Handschriften verpflichtet.

Ms. orient. 1

Gebunden, aber ohne Einbanddeckel und -rücken, in neuer grüner Ganzleinenmappe. Papier. 100 Blatt. 10 Lagen zu 10 Blatt. Format: 26,5 × 19,4 cm. Schriftspiegel: 20,5-22 × 13 cm. Zweispaltig (Blatt 96^v-99^v: einspaltig). 32-35 Zeilen. Kustoden. Rote Überschriften und Seitentitel. Syrisch. Sertō eines geübten Schreibers.

Keine Lagenzählung. Seitenzählung am oberen äußeren Rand mit syrischen Buchstaben, am unteren äußeren Rand mit arabischen Zahlzeichen (Seite 1-196 = Blatt 2^r-99^v), mit roter Tinte. Am oberen Rand außerdem Bleistift-Blattzählung mit europäischen Ziffern, die offenbar die Blattzahlen der Vorlage angibt (Blatt 92-190).

Durchgängig Wasserschäden. Die schwarze Tinte des Textes ist überall noch einwandfrei lesbar, die rote dagegen fast an allen Stellen bis hin zur Unleserlichkeit ausgewaschen. Papier in der Mitte des Vorderschnittes am Rand brüchig. Neben einigen syrischen Randbemerkungen, die vermutlich bereits in der Vorlage standen, finden sich zahlreiche

Nr. 1); ob er die weiteren Handschriften (Nr. 2-9), die ihm »in Jerusalem im Sommer 1926 ... zum Kaufe angeboten« wurden, tatsächlich erworben oder nur beschrieben hat, kann ich nicht sagen. Aus Baumstarks »Geschichte der syrischen Literatur« läßt sich entnehmen, daß Rücker zumindest noch einen (syrischen?) Katalog der Handschriften des Markusklosters in Jerusalem besaß (Vorwort S. VII; S. 344, zu S. 3 Ak. 5) sowie eine syrische Anaphorensammlung, Abschrift einer Handschrift des Klosters Kreim/Libanon (S. 353, zu S. 266 Ak. 10ff.). Letztere habe ich übrigens bei J. Nasrallah, Catalogue des manuscrits du Liban, II, Harissa 1963, 7-118, nicht finden können. Eine Handschrift des »Ordo iudiciorum ecclesiasticorum« des 'Abdīšō' von Nisibis aus dem Jahre 1898, die Bernhard Vandenhoff (später ebenfalls Professor in Münster) im selben Jahr in Rom erworben hatte (s. Vandenhoff, Ein Brief des Elias bar Šinaja ..., in OrChr N.S. 3, 1913, 61), soll nach dessen Tode (29.12.1929) — zusammen mit einer deutschen Übersetzung Vandenhoffs — in den Besitz Rückers übergegangen sein (s. J.M. Vosté, Ordo iudiciorum ecclesiasticorum, Vatikanstadt 1940, 14 und 16).

⁴ Für — leider negative — Auskünfte auf entsprechende Anfragen danke ich den Herren Professoren P. DDr. Ludger Bernhard OSB, Salzburg/Maria Laach, und P. Dr. Winfried Cramer OSB, Münster/Gerleve, sowie Herrn Archivoberrat Dr. Peter Löffler, Bistumsarchiv Münster.

nachträgliche Anmerkungen mit Tinte oder Bleistift von der Hand Rückers (Hinweise auf Quellen und deren Ausgaben, sonstige Literaturangaben u.ä.).

Schreiber: Mönch Yūḥannā Garūm aus Mardin (s. auch Ms. orient. 3). Beendet am 1.9.1915. Geschrieben im syrisch-orthodoxen Markuskloster in Jerusalem für Adolf Rücker.

Es handelt sich um eine Teilabschrift der aus dem Jahre 806 A.D. stammenden Handschrift Nr. 129 des Markusklosters, die beschrieben ist bei A. Baumstark - G. Graf - A. Rücker, Die literarischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem (OrChr N.S. 2, 1912, 125f., als Nr. 3*). Diese Vorlage besteht aus zwei Bänden von zusammen 192 Blatt mit durchgehender Bleistift-Folienzählung. Baumstark schreibt aaO S. 126: »Ich hatte in den ersten Monaten des Jahres 1905 mir ebenso genaue als ausführliche Notizen über die Hs. gemacht⁵, die mir ... leider aber durch ein bedauerliches Mißgeschick verloren gingen. Herr Dr. Rücker, auf den die obigen Angaben demgemäß ausschließlich zurückgehen, hatte die Güte, sie aufs neue zu untersuchen. Doch fehlte ihm ... die Zeit, um auch seinerseits an die richtige Anordnung der Folien heranzutreten. Ich hielt es daher für geraten, auf eine weitere Verwertung der noch ungleich umfangreicheren mir von ihm zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen zur verzichten, indem ich es ihm überlasse, nach einem sorgfältigeren Studium der Hs. selbständig über den in derselben erhaltenen Rest der literarischen Hinterlassenschaft des Kyriakos zu berichten, von der er soviel als möglich zwecks einer späteren Publikation zu kopieren gedenkt.« Ein Versuch Rückers, der sich von Frühjahr 1912 bis März 1914 als Stipendiat der Görresgesellschaft in Jerusalem aufhielt⁶, die betreffende Handschrift abzuschreiben, muß jedoch gescheitert sein. In einem »Bericht über die Tätigkeit der orientalischen wissenschaftlichen Station der Görresgesellschaft in Jerusalem« (OrChr N.S. 3, 1913, 332) schreibt J.P. Kirsch: »... in die Bibliothek der Jakobiten in Jerusalem kam er [d.i. Rücker] nach der Union des ehemaligen syrischen Bischofs der Stadt mit Rom⁷ überhaupt gar nicht mehr hinein, so daß er die begonnene Kopie der Homilien des Patriarchen Kyriakos aus der einzigen dort existierenden Handschrift nicht einmal vollenden konnte«. Rücker verpflichtete dann aber, wie die vorliegende

5 Baumstark sammelte sein Material für die Beschreibung der Hss. von Januar bis März und im Juli 1905 in Jerusalem, vgl. OrChr 5 (1905) 321; OrChr N.S. 1 (1911) 103. Auf Baumstark beruhen auch die Angaben über die Jerusalemer Hs. bei K. Kaiser, Die syrische »Liturgie« des Kyriakos von Antiochien, in: OrChr 5 (1905) 174-197, hier: 177.

6 Vgl. OrChr N.S. 2 (1912) 336; 3 (1913) 333; 4 (1914) 344.

7 Gemeint ist der Metropolit Johannes Elias Hallūlī, der 1912 von seinem Patriarchen abgesetzt wurde und am 21.12.1912 katholisch wurde. Die Union dauerte allerdings nur etwa ein Jahr. Ab 1918 war er auch wieder in seinem alten Amt, wurde aber 1922 erneut abgesetzt. Vgl. Das heilige Land 57, 1913, 166; 60, 1916, 187; 67, 1923, 39f.

Handschrift zeigt, einen Mönch des Markusklosters als Kopisten⁸. Es ist nicht bekannt, wann er die erst nach seiner Abreise fertiggestellte Abschrift bekam. Der Erste Weltkrieg wird eine sofortige Übermittlung kaum zugelassen haben. Aber bereits Baumstark spricht in seiner 1922 erschienenen »Geschichte der syrischen Literatur« von einer Abschrift der Jerusalemer Handschrift »im Privatbesitz AdRückers« (S. 353, Nachtrag zu S. 271 Ak. 1), bei der es sich um unsere Kopie handeln muß. Rücker selbst erwähnt in seinem Aufsatz »Das dritte Buch der Mēm̄rē des Kyriakos von Antiochien und seine Väterzitate« (OrChr, 3. Serie, Band 9, 1934, 107-115), in dem er näher auf den Inhalt der Jerusalemer Handschrift und das Werk des Kyriakos eingeht, überhaupt nichts davon, daß er eine Abschrift in Händen hatte. Zu einer weiteren Veröffentlichung im Zusammenhang mit der Handschrift ist Rücker nicht gekommen.

Der Mönch des Markusklosters hat nur den zweiten Band der Vorlage kopiert. Möglicherweise hatte Rücker den ersten bereits selbst abgeschrieben, worauf die zitierten Ausführungen von Kirsch hindeuten könnten. Hiervon scheint aber nichts erhalten zu sein. Vielleicht war Rücker aber auch an den ersten Texten, Auszügen aus dem »Liber Graduum« und Schriften des Isaias von Skete (vgl. Rücker ebda. 107f.), nicht so interessiert.

Inhalt der Handschrift: *Werke des Patriarchen Kyriakos von Antiocheia, 793-817 A.D.* (vgl. Baumstark, *Geschichte* 270f.; Barṣaum, *Al-lu'lu'* [oben Anm. 8] 329-331; A. Abūna, *Adab al-luḡa al-ārāmīya*, Beirut 1970, 386f.).

1) Drittes Buch einer Sammlung von prosaischen Mēm̄rē über theologische Gegenstände.

Fol. 1^r (angeordnet wie bei einem Titelblatt; die senkrechten Striche bezeichnen die Zeilenenden):

| ܠܘܟܘܠܗܘܢ ܠܘܟܘܠܗܘܢ ܠܘܟܘܠܗܘܢ | 129 | ܘܢܘܢܘܢ | ܘܢܘܢܘܢ
| ܠܘܟܘܠܗܘܢ | ܘܢܘܢܘܢ | ܘܢܘܢܘܢ , ܘܢܘܢܘܢ . ܠܘܟܘܠܗܘܢ
❖ | ܠܘܟܘܠܗܘܢ

»Nummer 129 [= der Bibliothek des Markusklosters⁹]. Drittes Buch des

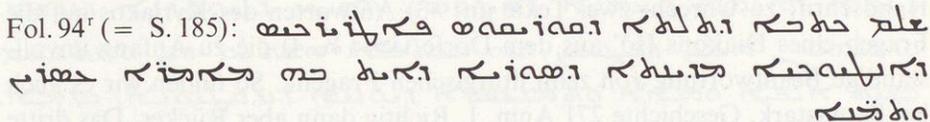
8 Anscheinend wurde 1915 für den späteren Patriarchen Ignatios Afrām Barṣaum, der sich zu dieser Zeit wohl ebenfalls im Markuskloster aufhielt, eine zweite Abschrift angefertigt; er erwähnt sie in seiner syrischen Literaturgeschichte (*Al-Lu'lu' al-manṭūr*, Abschnitt 144, Fußn. 4 = S. 330 der 2. Aufl. und des seitengleichen Nachdrucks Bagdad 1976).

9 Die Signatur 129 kann wohl erst nach der Beschreibung von Baumstark/Rücker vergeben worden sein. Die Neuordnung der Bibliothek dürfte auf den Mönch Afrām Barṣaum, den späteren Patriarchen, zurückgehen, von dem auch der nicht veröffentlichte Katalog der Hss. des Markusklosters (vgl. oben Anm. 3) stammt (s. B. Ḥaddād, *Mawātin al-maḥṭūṭāt as-suryānīya*

heiligen, seligen und gottbekleideten Mār Kyriakos, des Patriarchen von Antiocheia in Syrien».

Darunter auf arabisch in ähnlicher Anordnung wiederholt.

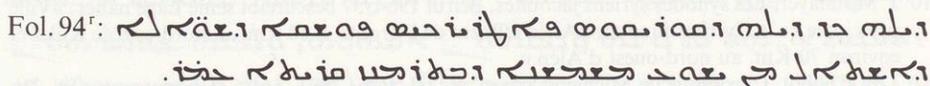
Fol. 2^r: Beginn des Textes. Am Anfang unvollständig und einige vom Schreiber freigelassenen Stellen, die offenbar unleserliche Passagen der Vorlage kennzeichnen sollen. Die Anfangs- und Schlußnotizen der Mēm̄rē und Kapitel, mit roter Tinte geschrieben, sind infolge der Wasserschäden größtenteils nicht mehr lesbar. Die Einteilung läßt sich aber fast überall anhand der Bleistiftvermerke Rückers feststellen. Die Überschriften der erhaltenen Kapitel in den Mēm̄rē 6(?), 7 und 12-28 gibt Rücker in deutscher Übersetzung in seinem Aufsatz »Das dritte Buch der Mēm̄rē ...« (aaO 108-111) an, auf den auch wegen der fehlenden Blätter und Blattvertauschungen am Anfang verwiesen werden kann.

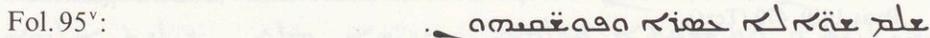
Fol. 94^r (= S. 185): 

»Zuende ist das dritte Buch des Kyriakos, des Patriarchen der Stadt Antiocheia in Syrien, worin achtundzwanzig Mēm̄rē (enthalten) sind«.

Der Text wurde bisher nicht veröffentlicht, mit Ausnahme einer arabischen Übersetzung von Kapitel 6 und 7 des 19. Mēm̄rā durch den Patriarchen Ignatios Afrām Barṣaum, in: Maḡalla al-baṭṭriyarkīya as-suryānīya 5 (1938) 244-249, u.z. nach der Handschrift des Markusklosters (Hinweis auch bei Graf II 228). Bei den von Vööbus (OstkSt 25, 1976, 193-5) aufgezählten Mēm̄rē handelt es sich um andere Texte.

2) »Von demselben Patriarchen Kyriakos: Erläuterung von Fragen, die gestellt wurden von dem Diakon Yešū', der in dem Dorf Tarmanaz wohnt«.

Fol. 94^r: 

Fol. 95^v: 

»Zuende sind die zehn Fragen und ihre Erläuterungen«.

fī š-šarq al-usat, in: Journal of the Iraqi Academy, Syriac Corporation, vol. 6, Bagdad 1981/82, 341-361; hier: 345). Rücker gibt die neue Signatur nicht an. Möglicherweise wurden die nach der Beschreibung von Baumstark/Rücker zusammengehörigen Bände bei der Neuordnung getrennt. Für den ersten gibt M. Kmosko, Liber Graduum, Paris 1926 (Patrologia Syriaca I 3), S. CCXCIIIff. die Nummer 180 an. Nach Barṣaum aaO trägt die Jerusalem Hs. aus dem Jahre 806 A.D. die Nummer 118; das ist aber wohl ein Irrtum, weil er auf S. 120f. die Hs. als Nummer 180 näher beschreibt.

Es handelt sich um zehn Fragen und Antworten theologisch-liturgischen Inhalts.

Weitere Handschriften (neben Jerusalem, Markuskloster 129 und der Handschrift des Patriarchen Barṣaum, oben Anm. 8): Damaskus, Syr.-orth. Patriarchat 8/11, fol. 191^r-192^v (1204 A.D.), Mardin, Syr.-orth. Metropole 323, fol. 20^v-23^r (moderne Abschrift).

Ausgabe: A. Vööbus, *The Synodicon in the West Syrian Tradition*. II, Louvain 1976 (= CSCO 375), 180-184 (nach Damaskus 8/11, nur geringfügige Abweichungen).

Übersetzung: Vööbus ebda. (= CSCO 376) 185-188.

Vgl. auch A. Vööbus, *Syrische Kanonessammlungen*. Ein Beitrag zur Quellenkunde. I. Westsyrische Originalurkunden. 1, Louvain 1970 (= CSCO 307, 317), 298f. (zu Kyriakos vgl. auch S. 13-35).

Baumstark/Rücker nehmen in der erwähnten Beschreibung der Jerusalemer Handschrift zu Unrecht zwei Texte an: »3) Antworten des Kyriakos auf die Fragen eines Diakons Iṣō^c aus dem Dorfe ܘܫܝܕ, 4) die zu Anfang unvollständige Beantwortung von zehn liturgischen Fragen«. So finden wir es auch bei Baumstark, *Geschichte* 271 Anm. 1. Richtig dann aber Rücker, *Das dritte Buch der Mēmrē*, aaO 111.

Der Diakon Yeṣū^c (= Iṣō^c) aus Tarmanaz wird bereits in Mēmrā 26 des Kyriakos als Fragesteller erwähnt, vgl. Rücker ebda. 110f. Bei dem Dorf Tarmanaz dürfte es sich um den Ort im Gebiet von Kyrrhos handeln¹⁰, in dem nach der Chronik Michaels des Großen¹¹ und der Kirchengeschichte des Barhebraeus¹² im Jahre 751/2 A.D. eine Synode stattfand, Nach diesen Quellen lautet der Name Tarmanā (ܘܫܝܕ), was im syrischen Schriftbild (Sertō) kaum von Tarmanaz zu unterscheiden ist. In der Chronik Michaels findet sich an einer anderen Stelle in der Handschrift noch der graphisch ebenfalls ähnliche Name Tarmīzd (ܘܫܝܕ)¹³. Ob die drei Orte identisch sind und welche Form richtig ist, vermag ich nicht zu entscheiden¹⁴.

10 J. Mounayer, *Les synodes syriens jacobites*, Beirut 1964, 37 beschreibt seine Lage näher: »Ville principale de la Cyrrestique sur l'Afrin affluent de l'Oronte, à 20 Km. au nord-este de Killez et environ 70 Km. au nord-ouest d'Alep.«

11 J. B. Chabot, *Chronique de Michel le Syrien*, Bd. II, Paris 1901, 514-5 (Übersetzung), Bd. IV, Paris 1910, 470 (Text).

12 J. B. Abbeloos und Th. J. Lamy, *Gregorii Barhebraei chronicon ecclesiasticum*, tom. I, Löwen 1872, 311-314. Vgl. bereits J. S. Assemani, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana*, tom. II, Rom 1721, 338.

13 aaO Bd. IV 488 bzw. Bd. III 19 und Anm. 2 (wo Chabot dafür Tarmanā lesen will; unentschieden Rücker, *Das dritte Buch der Mēmrē*, aaO 110, Fußn. 2).

14 Vööbus (*Syrische Kanonessammlungen* aaO 299, Fußn. 13) erwägt, ob Tarmanā mit dem Dorf Armanaz bei Apameia gleichzusetzen ist. Hier lag jedoch das Kloster des Mār Mārōn (Baumstark, *Geschichte* 177, zu Fußn. 15, verlegt es irrtümlich in die Nähe von Aleppo), das Zentrum der maronitischen Richtung (vgl. Graf I 65f.; M. Breydy, *Geschichte der Syro-*

und muß auf jeden Fall verbessert werden. In den anderen bekannten Fällen wird das Indiktionsjahr nirgends mit einer syrischen Ordinalzahl angegeben, sondern einer griechischen Ordinal- oder (seltener) syrischen Kardinalzahl, beides aber im syrischen Genitiv (z.B. *indiq̄yōnā d-ṭriṭā*, *d-deqaṭā* bzw. *da-ṭlātā*). Eine entsprechende, vom Schriftbild her passende Verbesserung ist nicht ersichtlich. Es bietet sich nur die syrische Ordinalzahl *qadmāyā* »erster« an. Allerdings gehört der 3. Oktober 806 in das letzte, fünfzehnte Indiktionsjahr, nicht in das erste. Die Angaben passen demnach alle nicht zusammen.

Die Entstehung der Vorlage fällt in eine Zeit innerkirchlicher Streitigkeiten¹⁷, an denen auch im Kolophon erwähnte Personen beteiligt waren. Im Jahre 798 sollen der Metropolit Theodosios von Kallinikos und vier andere Bischöfe gegen den Patriarchen Kyriakos opponiert haben, als dieser sich mit der julianistischen Partei einigen wollte¹⁸. Auch wegen des Metropoliten Simeon von Tagrit gab es heftige Auseinandersetzungen.

Wie sich aus den Angaben zu den Personen ersehen läßt, bestanden offenbar enge Beziehungen zwischen Tagrit und dem Säulenkloster bei Kallinikos (vgl. dazu auch J. M. Fiey, *Tagrit. Esquisse d'histoire chrétienne*, in: *OrSyr* 8, 1963, 289-342; hier: 315f.).

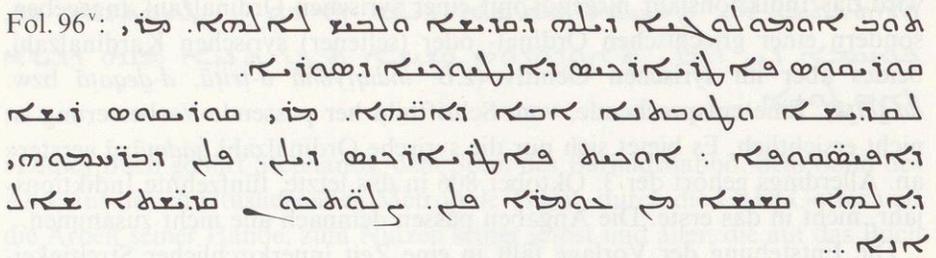
Der Schluß des Kolophons ist nicht ganz klar. Die Jerusalemer Handschrift ist zu Lebzeiten des Patriarchen Kyriakos († 817 A.D.) entstanden. Es scheint die erste Abschrift nach einem Exemplar aus dem Besitz des Verfassers gewesen zu sein, aber wohl nicht eines Autographs, sondern eines *puḥōmō* eines Priestermonches Theodosios vom Säulenkloster¹⁹. Das Wort bedeutet im Zusammenhang mit Handschriften »Kollation« (eigentlich: »Vergleich«), was hier aber nicht recht paßt, weil ja gerade noch keine verschiedenen Handschriften vorgelegen haben sollen. Man denkt deshalb eher an eine Reinschrift nach dem Entwurf des Verfassers. Die Ausdrücke »der sich angestrengt hat« und »der es geschrieben hat« (in der Übersetzung oben: »der es hat schreiben lassen«) im Kolophon meinen nicht den Schreiber, sondern den Besteller (vgl. die eindeutigeren Parallelen in den Londoner Handschriften Wright Nr. 626 und 685 aus den Jahren 837 und 868 A.D.).

17 Zusammenfassende Darstellung bei Kaiser aaO 174-6 oder Vööbus, *Syrische Kanonessammlungen*, aaO 20-22 und 26-33.

18 So nach der bis zum Jahre 813 reichenden Chronik (Vööbus ebda. 28). Dazu paßt allerdings weniger, daß Theodosios das zwischen Kyriakos und den Julianisten vereinbarte Glaubensbekenntnis mit unterschrieben hat (vgl. R. Draguet, *Le pacte d'union de 797 entre les Jacobites et les Julianistes*, in: *Le Muséon* 54, 1941, 91-106). Möglicherweise ist er identisch mit dem Metropolit Theodosios von Kallinikos der 833 A.D. geschriebenen Hs. *Brit. Libr. Add.* 12,171 (Wright Nr. 782).

19 Von ihm stammt vielleicht die Hs. *Brit. Libr. Add.* 17,172 (Wright Nr. 780), geschrieben zwischen 819 und 830 A.D. an einem nicht angegebenen Ort. Auch sie hat einen Bezug zu Tagrit, die Besteller stammten von dort.

4) Homologie²⁰ (fol. 96^v-99^r = S. 190-195).

Fol. 96^v: ,  ...

»Ferner: Homologie desselben heiligen und gottbekleideten Mōr Kyriakos, des Patriarchen von Antiocheia in Syrien.

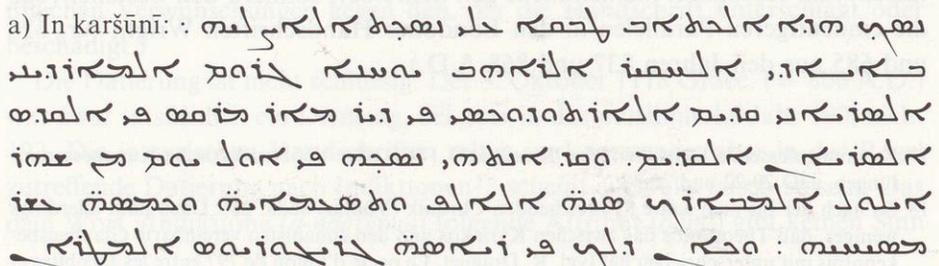
An den heiligen und seligen Vater der Väter, Mōr Kyriakos, das Haupt der Bischöfe, d.h. unseren Patriarchen. Ich, N.N., durch die Gnade Gottes Priester, vom Kloster N.N., erbitte eure heiligen Gebete ...«.

Es handelt sich um ein umfangreiches Blankettformular für das Weiheversprechen der Bischofskandidaten gegenüber dem Patriarchen, mit einer Festlegung auf zahlreiche dogmatische Aussagen. Es ist nicht identisch mit der »Homologie« des Jakob von Maiperqaṭ, die in das Pontifikale Michaels des Großen aufgenommen wurde und bei Denzinger in auszugsweiser Übersetzung abgedruckt ist²¹. Bei dieser handelt es sich auch umgekehrt um Ermahnungen des Patriarchen an die Kandidaten während der Bischofsweihe.

Laut Baumstark/Rücker aaO stammt dieser Text in der Jerusalemer Vorlage von jüngerer Hand. Auf einen anderen Schreiber deutet auch der Umstand, daß er einspaltig geschrieben ist.

Bisher nicht herausgegeben oder übersetzt. Weitere Handschriften sind mir nicht bekannt.

5) Kolophon der vorliegenden Handschrift (fol. 99^v = S. 196)

a) In karšūnī: : 

20 Baumstark, Geschichte 271 fälschlich »Apologie«.
 21 H. Denzinger, Ritus orientalium, Band 2, Würzburg 1883, 100-6 und 106-8. Vgl. Baumstark, Geschichte 312, zu Anm. 6. H. Teule, der von diesem Text einen Mikrofilm der Jerusalemer Hs. besitzt, hält ihn zu Unrecht für ein Glaubensbekenntnis »composée à l'occasion de l'accession de Cyriaque au trône patriarcal en 793 ... adressée aux évêques qui l'ont élu« (Orientalia Lovaniensia Periodica 9, 1978, 121-140, hier: S. 122).

ܘܢܝܘܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ
 ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ
 ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ

»Dieses Buch wurde originalgetreu (*tibqan*) kopiert nach der Vorlage durch den armseligen altsyrisch-orthodoxen Mönch Yūḥannā Garūm aus Mardin im altsyrischen Kloster des Mār Markus in Jerusalem. Sein Abschreiben endete am ersten Tag des gesegneten Monats Ēlūl (= September) des Jahres eintausendneunhundertundfünfzehn der christlichen (Zeitrechnung). Dies geschah unter der Regierung des Metropoliten Gregorios Afrām. Und zu dieser Zeit war im Kloster anwesend Seine Heiligkeit der Patriarch ʿAbdallāh II²². Und wir kopierten es für den hochwürdigen Herrn Doktor Adolf Rucker, den hochgeachteten Deutschen.«

b) Der Schreiber wiederholt darunter fast gleichlautend den Kolophon in arabischer Sprache. Seinen Namen schreibt er »Karūm« und gibt ausdrücklich an, daß er einer der Mönche des Markusklosters ist. Er nennt ferner noch die Jahreszahl der Seleukidenära (2226 A. Graec.).

Ms. orient. 2

Der wohl ursprüngliche Ledereinband wurde bei der Restaurierung 1987 durch einen neuen, grünen Ganzleineneinband ersetzt. Papier. 151 Blatt. Soweit noch feststellbar: 19 Lagen zu 8 Blatt. Format: 21,8 × 15,2 cm. Schriftspiegel: 17,5 × 12 cm. Einspaltig. 25 Zeilen. Kustoden. Angabe der Kapitelnummern in größerer Schrift. Überschriften mit roter Tinte. Karšūnī. Serṭō.

Ohne ursprüngliche Lagen-, Blatt- oder Seitenzählung. Die Reihenfolge der Blätter ist teilweise falsch. Richtig: 1-25, 40, 26-39, 41-55, 80-86, Lücke von einem Blatt, 87-110, 122-137, 56-79, 111-121, 138-151.

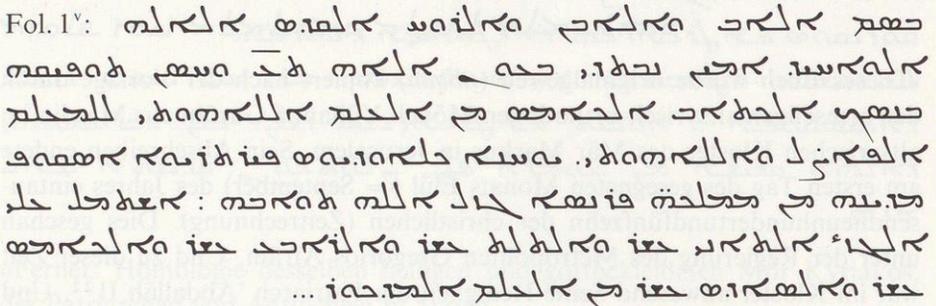
Die vor der Restaurierung zum großen Teil zusammengeklebten Blätter sind alle mit Seidenpapier überzogen. Durchgängig Wasserflecken; die Schrift ist aber überall noch einwandfrei zu lesen. In einigen Blättern sind kleine Löcher, die letzten teilweise an den Rändern zerfleddert, aber ohne nennenswerten Textverlust.

Schreiber: Ḥūrī Germanos, Sohn des Ḥūrī Elias. Beendet am 22.3.1817.

Inhalt: Arabische Übersetzung von Jean Claude de la Poype de Vertrieu (1702-1732 Bischof von Poitiers), *Compendiosae institutiones theologiae ad usum seminarii pictaviensis, Pictavii 1708* (und öfter), Buch 5, Kapitel 12-16. Mir nicht zugänglich, nach Graf III 431 (»Das theologische Lehrbuch ...

22 Gestorben am 26.11.1915 in Jerusalem. Der Metropolit Gregorios Afrām war 1912 an die Stelle des abgesetzten Metropoliten Johannes Elīas Hallūlī (s. oben Fußn. 7) getreten, wurde aber 1918 von diesem wieder abgelöst und lebte weiter als Mönch im Markuskloster (Das heilige Land 67, 1923, 40).

wurde bis in die neueste Zeit in den theologischen Schulen Syriens, wie in 'Ain Trāz, 'Ain Warqa und Šarfēh, viel benützt«).

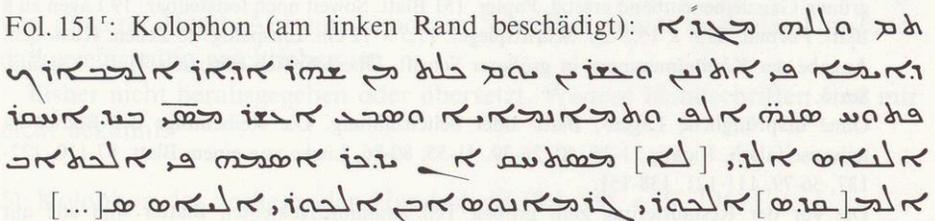
Fol. 1^v: 

»Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, des einigen Gottes. Amen. Wir beginnen mit der Hilfe Gottes des Erhabenen und seiner guten Leitung mit dem Abschreiben des fünften Buches der »Theologischen Wissenschaft« des ausgezeichneten Lehrers und Theologen Yūḥannā Qludios Fīrtrū, des Bischofs einer Stadt des Königreichs Frankreich, Gott schenke ihm sein Erbarmen. Es umfaßt den zwölften, dreizehnten, vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten Teil der genannten Wissenschaft ...«.

Fol. 1^v-7^v: Inhaltsverzeichnis.

Fol. 8^r: leer.

Fol. 8^v-151^r: Text.

Fol. 151^r: Kolophon (am linken Rand beschädigt): 

»Beendet — Gott sei unaufhörliches Lob — am 22. Tag des gesegneten Monats Ādār (= März) des Jahres 1817 nach Christus durch den geringsten der Menschen, der [nicht] wert ist, daß sein Name in dem [heiligen?] Buch erwähnt wird, den Ḥūrī (= Pfarrer) Germānos, den Sohn des Ḥūrī Elias ... (Textverlust, vom folgenden nur Reste erhalten).

Fol. 151^v: leer. Stempel mit Inschrift (nur teilweise erhalten): المكتبة العمومية [...] »Öffentliche Bibliothek von ...«.

Auf einem bei der Restaurierung entfernten Vorsatzblatt waren folgende Angaben zu finden: »Syrisches Manuscript von 1817 / Jean Claude de Vertrieu / B. v. Poitiers 1702-32 / Ms 6«.

Der Name des arabischen Übersetzers wird — wie in einem Teil der anderen

Vorbereitung der Ausgabe benutzt. Ob er dabei die Jerusalemer Vorlage selbst überhaupt heranziehen konnte, läßt sich dem Vorwort nicht zweifelsfrei entnehmen. H. W. Codrington gibt in seiner Ausgabe der Anaphora des Severos von Antiocheia ausdrücklich an, daß er Photographien davon erhalten hat. Die anderen Herausgeber verwenden aber, soweit ich sehe, weder die Jerusalemer Handschrift noch Rückers Abschrift. In einer früheren einschlägigen Veröffentlichung (Die syrische Jakobosanaphora nach der Rezension des Ja'qôb(h) von Edessa, Münster 1923) erwähnt Rücker nur die Jerusalemer Vorlage.

Zur »Ordnung der Bezeichnung des Kelches«, einer Präsanktifikatenliturgie, vgl. Baumstark 266f; J. M. Hanssens, *Institutiones liturgicae de ritibus orientalibus*, III, 2, Rom 1932, 552f. (Nr. 1455), 555f. (Nr. 1459), 616f. (Nr. 1522); W. de Vries, *Sakramententheologie bei den syrischen Monophysiten*, Rom 1940, 170f. Die von H. W. Codrington, *The Syrian Liturgies of the Presanctified* (JThS 4, 1903, 69-82), und M. Rajji, *Une anaphore syriaque de Sévère pour la messe des présanctifiés* (ROC 21, 1908/9, 25-39) veröffentlichten Texte stimmen mit dem der Münsteraner Handschrift nur teilweise überein (es finden sich entsprechende Randbemerkungen Rückers).

Ms. orient. 4

Einband: Leder auf Karton, mit geprägten Ornamenten. Auf dem vorderen Innendeckel Exlibris von Adolf Rücker (»Oremus cum ecclesia sancta Dei. Pax. Ex libris Adolphi Rücker«). Papier. 176 Blatt. 22 Lagen zu 8 Blatt und am Schluß ein Doppelblatt. Format: 14 × 9,2 cm. Schriftspiegel: 9,5 × 6,5 cm. Einspaltig. 12 Zeilen. Kustoden. Rote/Seitentitel. Rote Überschriften und Rubriken. Arabisch und Syrisch (Sertō). Seitenzählung ab fol. 1^v mit arabischen Zahlzeichen von 1 bis 337, Die Seitenzahlen 63 und 80 sind doppelt vergeben (8 und 80), 103 und 202 ausgelassen, nach 209 folgt wieder 200ff. Gebrauchsspuren. Das Blatt mit den Seiten 12/13 fehlt (letztes Blatt der ersten Lage).

Schreiber: Petros Diyarbakirli und Michael, Sohn des Elias Sabbāg aus Bagdad. Beendet am 9. Mai [18]61. Geschrieben in der Schule der »Muttergottes von der Rettung« (Kloster Scharfeh im Libanon).

Inhalt: Westsyrisches (uniertes) Rituale.

S. 1-132 ausschließlich arabisch, dann arabisch mit zahlreichen eingestreuten syrischen Gebetsformeln und Gebeten sowie einigen Überschriften. Die Texte stimmen nur teilweise mit denen bei I. E. Rahmani, *Liber ritualis usui ecclesiae Antiochenae Syrorum*, Scharfeh 1922, überein.

Fol. 1^r: leer.

Fol. 1^v (= S. 1): »Ritus der Wasserweihe nach dem Brauch der heiligen römischen Kirche«.

S. 332-336: Gebet und Exorzismus des Papstes Benedikt XIV. gegen schädliches Ungeziefer.

S. 336-337: Gebet nach dem Begräbnis.

Die letzten drei Blätter sind leer und nicht gezählt.

Ms. orient. 5

Brauner Halbledereinband. Papier. 84 Blatt. 12 Lagen mit unterschiedlicher Blattzahl (von 2 bis 12, meist 6 Blatt). Format: 27,1 × 20 cm. Schriftspiegel: 22,5 × 10 cm. Einspaltig, jeweils nur die äußere Blatthälfte beschrieben, auf der inneren gelegentliche Bemerkungen in deutscher Sprache, mit schwarzer und roter Tinte oder Bleistift, wohl alle vom Schreiber der Handschrift, aber aus verschiedenen Zeiten; sie bezeichnen vor allem stichwortartig den jeweiligen Inhalt des syrischen Textes, es finden sich aber auch griechische und arabische Zitate. 22-23 Zeilen. Überschriften durch Unterstreichung gekennzeichnet. Syrisch und Deutsch. Unschöne Schrift (Mischung aus Estranglā und Serṭō) eines Europäers, lateinische Schrift, teilweise auch Stenographie.

Keine Blatt- oder Seitenzählung. Auf der inneren Blatthälfte ist die Seitenzählung der Vorlage mit arabischen Zahlzeichen angegeben.

Schreiber und Ort nicht angegeben. Die Handschrift ist vermutlich im Frühjahr 1893 in Rom entstanden (s.u.).

Inhalt: Auszug aus der Sammlung der *Synoden der ostsyrischen Kirche* («Synodicon orientale»).

Fol. 1^r-3^v: leer.

Fol. 4^r-8^v: Synode des Yahballāhā (= S. 264-270 der Vorlage).

Fol. 8^v-17^r: Synode des Dādīšōʿ (= S. 271 Mitte-282).

Fol. 17^v-19^v: leer (die leeren Blätter sind im folgenden nicht mehr vermerkt).

Fol. 20^r-25^r: Synode des Aqāq (= S. 283 Mitte-290).

Fol. 26^r-30^v: Synode des Barṣaumā (= S. 292 Mitte-298).

Fol. 31^r-33^r: Synode des Bābai (= S. 300 Mitte-303).

Fol. 34^r-43^r: Synode des Mār Aḫā (= S. 306 Mitte-321).

Fol. 44^r-55^r: Synode des Joseph (= S. 336-355).

Fol. 56^r-71^v: Synode des Ezechiel (= S. 355-383).

Fol. 72^r-79^r: Vierter und fünfter Brief des Mār Aḫā (= S. 321 Mitte-333).

Fol. 79^r: Schluß der Kanones des Mār Aḫā, Nr. (38)-40 (= S. 334-335).

Fol. 82^{r-v}: »p. ٤٤٣ Ergaenzung der folie«. Es folgt eine Reihe untereinander-geschriebener syrischer Wörter, u.a. die Seiten 503 und 481 betreffend.

Die Abschrift ist nicht ganz vollständig. Im syrischen Text finden sich Vermerke wie »folgen d. Unterschriften«, »folgen die Namen der uebrigen Teilnehmer«, »u.s.f. vide Guidi« (fol. 60^r), »Guidi p. 402« (fol. 79^r), aber auch längere stenographische Passagen (vor allem fol. 65^r ff.), bei denen jedoch teilweise der syrische Text auf der inneren Blatthälfte steht (nachgetragen?).

Mit dem Hinweis auf Guidi ist dessen Aufsatz »Ostsyrische Bischöfe und Bischofssitze im V., VI. und VII. Jahrhundert« (ZDMG 43, 1889, 388-414) gemeint.

Vorlage war, wie die Blattangaben in unserer Handschrift zeigen, eindeutig die Handschrift Borgiano Siriaco 82 der vatikanischen Bibliothek. Sie kam bald nach ihrer Entstehung nach Rom (1869), zunächst in das Museo Borgiano der Propagandakongregation (Signatur: K VI 4)²⁴ und 1899 in die Vaticana (Signatur: Borg. Sir. 82)²⁵. Die vorliegende Abschrift kann, da in ihr der Aufsatz Guidis zitiert wird, frühestens 1889 entstanden sein. Die syrischen Texte wurden 1902 von J. B. Chabot nach der römischen Handschrift u.a. herausgegeben (Synodicon orientale ou Recueil de Synodes Nestoriens, Paris). Danach wird wohl niemand mehr auf den Gedanken gekommen sein, die Handschrift abzuschreiben. Unsere Kopie dürfte deshalb im letzten Jahrzehnt des 19. Jhdts. entstanden sein. Die darin enthaltenen Texte (und andere aus der römischen Handschrift) übersetzte Oscar Braun ins deutsche (Das Buch der Synhados, Stuttgart und Wien 1900). Er benutzte die Vorlage aber auch schon für eine frühere Arbeit: »Der Briefwechsel des Katholikos Papa von Seleucia« (Zeitschrift für katholische Theologie, 18. Jahrgang, Innsbruck 1894, S. 163-182, 546-565). Er schreibt dort auf S. 163: »Durch meinen verehrten Lehrer Professor Guidi auf diese ... Sammlung [d.h. die Handschrift K VI 4] aufmerksam gemacht ... habe ich nun dieses Synodikon im vergangenen Frühjahr zum Theil copiert, zum Theil excerpiert, eine Arbeit, von der im folgenden als erste Probe der Briefwechsel des Katholikos Papa von Seleucia geboten werden soll.«²⁶ Möglicherweise handelt es sich bei der Münsteraner Handschrift um einen Teil dieser Abschrift Brauns. Sie wäre dann im Frühjahr 1893 in Rom entstanden²⁷. Auf welchem Weg sie in die Universitätsbibliothek Münster kam, ist mir nicht bekannt. Oscar Braun, geboren am 26.1.1862 und gestorben am 11.8.1931, war seit 1894 Professor für Patrologie an der Universität Würzburg. Vielleicht war Adolf Rücker Zwischenbesitzer. Für die Annahme, daß die Abschrift von Braun stammt, spricht noch, daß nicht nur die darin vermerkten Seitenzahlen der Vorlage in der Übersetzung Brauns zu finden sind²⁸, sondern daß auch einige Randbemerkungen als Fußnoten in

24 Beschreibung der Hs. von P. Cersey in: Zeitschrift für Assyriologie 8, 1894, 368-372; ferner von Chabot aaO 4-10.

25 Vgl. Addai Scher in: Journal Asiatique 10, 13, 1902, 268.

26 Vgl. auch O. Braun, De Sancta Nicaena Synodo, Münster 1898, 12: »Als ich nun vor einiger Zeit in Rom weilte, um auf der Propaganda eine Sammlung ostsyrischer Synodalakten aus zwei gewaltigen Quarthandschriften K VI 3 und 4 zu kopieren, ...«

27 Braun hatte offenbar den Text der Synoden 1894 bereits vorliegen, weil er in seinem Aufsatz auch schon aus der Synode des Dādīšō' zitiert (ebda. S. 550ff.).

28 Die Synode des Dādīšō' schließt erst auf S. 283 der Vorlage; der Umstand, daß diese Seitenzahl in der Münsteraner Hs. fehlt, in der Übersetzung Brauns (S. 59) aber richtig vermerkt ist,

»Das Buch der Synhados« Eingang gefunden haben. Beweiskräftig erscheinen mir vor allem zwei Literaturhinweise. Auf S. 109, Fußn. 1 zitiert Braun eine Stelle aus dem Thesaurus Syriacus von Payne Smith, die auch in der Münsteraner Handschrift angegeben ist (zu S. 317 der Vorlage: »V. Payne S. col. 1912«). Auf S. 113, Fußn. 1 gibt er eine Stelle aus G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Leipzig 1880, an; sie steht auch in der Handschrift (zu S. 321 der Vorlage: »Hoffmann Acten 89«).

Mit syrischen Rechtstexten befaßte sich auch noch der Münsteraner katholische Theologe und Professor für Semitistik Bernhard Vandenhoff (geboren 3.7.1868; Diss. phil, Berlin 1895). Er erwarb 1898 in Rom eine Handschrift des »Ordo iudiciorum ecclesiasticorum«, die nach seinem Tod in den Besitz Rückers gelangte (s. oben Fußn. 3). Es ist denkbar, daß er sich auch für die ostsyrischen Synoden interessierte, die im »Ordo iudiciorum« reichlich zitiert sind, und eine Abschrift herstellte. Sie könnte ebenfalls an Rücker übergegangen sein. Mangels Vergleichsmaterials kann ich die Frage nach dem Schreiber der Kopie letztlich nicht entscheiden.

Ms. orient. 6

Gedrucktes *syrisches Missale* mit handschriftliche Ergänzungen (karšūnī und syrisch).

Einband: Leder mit goldfarbigem Blinddruck (Blumenmuster; in der Mitte des Vorderdeckels »IHS«). Rückentitel: »Missale Syriac.«. Auf dem vorderen Einbanddeckel innen Exlibris von Adolf Rücker (wie bei Ms. orient. 4). Am Vorderschnitt sind einige kleine Stoffstücke eingeklebt (zum besseren Auffinden von Texten).

a) Druck:

Missale Syriacum Juxta Ritum Ecclesiae Antiochenae Nationis Maronitarum, Romae, Typis Sac. Congregationis de Prop. Fide. An. 1716.

Beim Binden stark beschnitten (Buchblock: 25,5 × 18,5 cm), aber ohne Verlust. Papier leicht gebräunt, aber noch gut erhalten. Zahlreiche Blätter fehlen:

Beide Titelblätter:	fehlen
Dedikation an Papst Clemens XI. von Andreas Scandar:	fehlt
Vorworte (lateinisch bzw. karšūnī)	fehlen
Kalendarium:	vorhanden

spricht gegen meine im Text vertretene Annahme. Doch da Braun den vollständigen Text übersetzt (also auch die in der Abschrift ausgelassenen Passagen), kann er sich ohnehin nicht nur auf die Kopie gestützt haben.

Generalrubriken:	nur Anfang (bis Ende von Lage c)
Bis hierher finden sich keine Seitenzahlen. Im folgenden Seitenzählung mit syrischen Buchstaben.	
Meßbordo (<i>taksō d-qurrōb qurbōnō</i>), S. 1-8:	fehlt
S. 9-10:	vorhanden
S. 11-38:	fehlt
Evangelienperikopen, S. 39-134:	vorhanden
Schluß des Meßbordo, S. 135-138:	fehlt
Anaphora des Petrus, S. 139-168:	fehlt
Anaphora der Zwölf Apostel, S. 169-181:	nur S. 181 vorhanden
Anaphora des Jakob, des Herrenbruders, S. 182-207:	vorhanden
Anaphora des Johannes, des Apostels und Evangelisten, S. 208-227:	vorhanden
Anaphora des Markus, des Evangelisten, S. 228-250:	vorhanden
Anaphora des Matthaïos des Hirten, d.i. Hermas, S. 250-263:	vorhanden
Anaphora des Dionysios, des Paulusschülers, S. 264-293:	fehlt
Anaphora des Papstes Xystus, S. 294-306:	vorhanden
Anaphora nach der Ordnung der hl. katholischen Kirche von Rom, der Mutter aller Kirchen, S. 307-316:	fehlt (S. 307 ist mit einem Kupferstich beklebt)
Anaphora des Patriarchen Eustathios von Antiocheia, S. 317-331:	vorhanden
Anaphora des Johannes Chrysostomos, S. 332-366:	fehlt
Anaphora des Patriarchen Kyrillos von Alexandria, S. 366-395:	fehlt
Anaphora des Patriarchen Johannes Maron von Antiocheia, S. 396-418:	fehlt
Anaphora der Bezeichnung des Kelches am Karfreitag, S. 419-415:	fehlt
Lesungen aus Paulusbriefen, S. 452-457:	fehlen
Schlußgebet nach der Messe, S. 458-465:	vorhanden
Dankgebet des Priesters nach der Messe, S. 466-473:	vorhanden
Verschiedene Gebete und Segnungen für Priester, S. 474-500:	vorhanden bis S. 499, das letzte Blatt fehlt

Die letzte Seite des Buches (Rückseite von S. 500) ist leer und nicht gezählt.

Wie die vorstehende Aufstellung zeigt, sind nicht einzelne Lagen verlorengegangen, sondern es wurden offenbar bestimmte Texte herausgetrennt, wohl solche, die der Eigentümer nicht benötigte. Die erhaltenen Seiten 181-263 sind an einer falschen Stelle eingebunden (zwischen Seite 331 und 458).

Zu der Ausgabe vgl. Graf I 658 und III 393 (Nr. 6); Raes aaO S. XLV.

b) Handschriftliche Ergänzungen

Papier. An verschiedenen Stellen in das gedruckte Buch eingebunden. Fast überall einspaltig. 19 Zeilen. Format etwa wie die Druckseiten; Schriftspiegel: 20,5 × 13,5 cm. Rote Überschriften. Sertō. Kein Kolophon. Keine Blatt- oder Seitenzählung.

Es handelt sich nicht um Abschriften der fehlenden Teile des Drucks, sondern um andere Texte.

1. Vorsatzblatt (verso): Gebetsformeln vor und bei der Austeilung der hl. Kommunion an Kleriker und Laien, vielleicht vom Schreiber der sonstigen

handschriftlichen Teile (karšūnī): »Gott erbarme sich deiner, vergebe dir deine Sünden und führe dich zum ewigen Leben ...«.

2. Vorsatzblatt (recto): Bitte des Priesters Ġirġis Nīqūdīmū (früherer Eigentümer des Buches?) an Priester, die mithilfe des Missale zelebrieren, seiner bei der Messe zu gedenken (in arabischer Sprache und Schrift).

Vor S. 9 des Druckes:

Nach einem leeren Blatt 19 Blätter mit geringfügig kleinerem Format (ein 20. Blatt ist weggeschnitten): Lesungen für die Fastenzeit aus Paulusbriefen und Evangelien (karšūnī).

38 Blätter (normales Format): Lesungen für Feste und Wochentage.

1 leere Seite, auf der Rückseite Kupferstich (Kreuzdarstellung), darunter Gebet in französischer Sprache (gedruckt, nicht aus dem Missale).

2 Blätter mit Gebeten aus der Vormesse (syrisch), beginnend mit »Gedächtnis unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus und seines ganzen erlösenden Heilsplans für uns ...« Während das Missale von 1716, die meisten Handschriften und auch das heutige Meßformular der Maroniten eine kürzere Form der Kommemoration bieten (vgl. P.-E. Gemayel, *Avant-messe Maronite*, Rom 1965 [OrChrA 174], 17, 297f.), stellt unser handschriftlicher Text eine Fassung dar, die nach Gemayel (aaO 298) jakobitischen Einfluß verrät; sie ist — soweit ich sehe — auch im heutigen jakobitischen Missale üblich (Übersetzung der längeren Version etwa bei E. Renaudot, *Liturgiarum orientalium collectio*, 2. Aufl., Frankfurt und London 1847, Bd. 2, 16f.). Die Aufnahme dieses Textes bestätigt die Vermutung, daß sich jemand aus dem Druck und handschriftlichen Teilen ein Missale nach seinen Vorstellungen zusammenstellte. Die Aufnahme eines jakobitischen Textes und die Verdeckung des Beginns des lateinischen Meßtextes (S. 307 des Drucks, s. oben), könnten darauf hindeuten, daß er der syrisch-orthodoxen Kirche angehörte.

S. 9/10 des Drucks stehen nicht in Zusammenhang mit dem Voraufgehenden und dem Folgenden; vielleicht ist das Blatt versehentlich mit eingebunden worden. Nach S. 10:

5 Blätter: Prooimien, Sedrē, Ḥuttāmā (syrisch). Nach S. 307:

8 Blätter: »Anaphora der Zwölf Apostel, die angeordnet hat der Apostel Lukas«. Zweispaltig (syrisch und karšūnī). Von der Druckausgabe (S. 169-181) abweichender Text. Nach S. 499:

3 Blätter: verschiedene Lesungen; Gebet, das nur am »Sonnabend des Evangeliums« (Sonnabend vor Ostern) gesprochen wird. Es folgt 1 leeres Blatt.

Anschließend ist ein kleinformatiges Doppelblatt mit deutschem Inhaltsverzeichnis (Bleistift) eingeklebt, wohl von einem Vorbesitzer stammend. Eine Inhaltsangabe Rückers ist auf einem losen Blatt (Rückseite eines Vordrucks der theologischen Fakultät in Münster) erhalten: »Inhalt des Bandes / Maronitisches Missale 2 ed. 1716 ...«

Ms. orient. 7

Konvolut von 5 Heften

A. Betreffend Homilien des Kyrill von Alexandria:

1) Geheftete Lage von 5 unlinierten Doppelblättern ohne Umschlag. Papier. 27,6 × 22,1 cm; Schriftspiegel: ca. 23 × 14 cm.

Inhalt: Fragments of the Homilies of Cyril of Alexandria on the Gospel of S. Luke edited from a Nitrian Ms. by W. Wright, London [1874]. Vermerk am Schluß: »Abgeschrieben u. collationiert. Breslau, 19. Jan. 1909 Adolf Rücker, Dr. phil.«

Es handelt sich um eine sorgfältige Abschrift des in einer Auflage von 100 Stück erschienenen Privatdrucks von William Wright (laut einem Vermerk Rückers nach einem Exemplar der Universitätsbibliothek zu Berlin), mit einigen Randbemerkungen des Kopisten.

2) 1 Doppelblatt und 3 aneinandergeheftete linierte Blätter ohne Umschlag. Papier. 27,7 × 22 cm; Schriftspiegel: ca. 24 × 16 cm. Einspaltig.

Inhalt: Teilabschrift Rückers aus der Handschrift Sachau 220 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin (fol. 49a bis 50b), mit einigen Randbemerkungen Rückers. Der Text enthält die 27. bis 29. und die 33. Homilie des Kyrill (nicht vollständig), vgl. E. Sachau, Verzeichnis der syrischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Erste Abtheilung, Berlin 1899, 120 (= Nr. 28).

Zu den Homilien Kyrills vgl. etwa Baumstark 161 und zuletzt J.-M. Sauget, *Nouvelles homélie du Commentaire sur l'Evangile de S. Luc de Cyrille d'Alexandrie dans leur traduction syriaque*, in: *Symposium Syriacum 1972*, Rom 1974 (= *OrChrAn* 197) 439-456; A. Vööbus, *Discoveries of Great Import on the Commentary on Luke by Cyril of Alexandria*, Stockholm 1973.

Die Texte waren Gegenstand der zweiten Dissertation Rückers, s. A. Rücker, *Die Lukas-Homilien des hl. Cyrill von Alexandrien*, Diss. theol. Breslau 1911 (56 Seiten), unter demselben Titel in erweiterter Form (102 Seiten, mit Ausgabe der fol. 49 und 50 der Handschrift Sachau 220) auch als Buch erschienen (Breslau 1911). Die vorliegende Abschrift aus dem Berliner Codex dürfte deshalb ebenfalls etwa 1909 entstanden sein.

B. Betreffend ostsyrische Liturgietexte:

3 Kladden mit blauem Umschlag. Papier. 27,5 × 22 cm. Blätter jeweils nur einseitig beschrieben. Erhebliche Wasserschäden. Die rote Tinte der Rubriken

ist stark ausgewaschen, aber noch lesbar; die Schrift scheint teilweise auf der Rückseite der Blätter stark durch. Serṭō von der Hand Rückers, zum Teil mit zahlreichen Randbemerkungen von ihm. Es handelt sich offenbar um Arbeitsmaterialien.

Inhalt: Abschriften aus syrischen Handschriften.

1) Aufschrift auf dem Umschlagetickett der ersten Kladde: »I. Liturgia Apostolor. Addai et Maris. Cod. Berl. syr. 167 anni 1496«.

a) 56 teilweise jetzt lose, linierte Blätter mit Seiten- und Zeilenzählung. Jeweils auf der linken Seite der syrische Text nach der genannten Berliner Handschrift (vgl. Sachau aaO 143-146 [= Hs. Nr. 38, fol. 77ff.]) und auf der rechten Seite eine lateinische Übersetzung Rückers (S. 1-26 bzw. 1*-26*), mit einigen Anmerkungen und Korrekturen. Die Vorlage ist am Anfang unvollständig; nach einer Bemerkung auf S. 1 der Abschrift stammt der Text der Zeilen 2-12 aus der Handschrift Seert 38 (vgl. A. Scher, *Catalogue des manuscrits syriaques et arabes conservés dans la bibliothèque épiscopale de Seert (Kurdistan), Mossoul 1905*, 26; die Handschrift, ein Missale und Rituale, wurde 1915 wahrscheinlich zerstört). Die Seiten 26-28 enthalten weitere kurze liturgische Stücke (ohne lateinische Übersetzung).

Auf vier zusätzlichen losen (Doppel-)blättern finden sich Anmerkungen Rückers.

b) In der Kladde liegt ferner eine geheftete Lage von 5 unlinierten Doppelblättern im Format 27 × 21 cm mit der Überschrift: »Jerusalem griech. Patriarchat nach Chabot[?] Nro. 22« mit abweichenden Lesarten der Jerusalemer Handschrift (vgl. J.-B. Chabot, *Notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la bibliothèque du patriarcat grec orthodoxe de Jérusalem*, in: *Journal Asiatique*, 9. Sér., Bd. 3, Paris 1894, 115), ebenfalls von Rücker geschrieben, bezogen auf die Abschrift der Berliner Handschrift.

2) Aufschrift auf dem Umschlagetickett der zweiten Kladde: »II. Liturgia Theodori Mops. Cod. Berl. orient. quart. 804 XVI-XVII s.«.

a) 21 linierte Blätter. Jeweils auf der linken Seite der syrische Text nach der genannten Berliner Handschrift (vgl. Sachau aaO 146-150 [= Hs. Nr. 39, fol. 32a-40a]), Seite 1-11. Die rechten Seiten sind leer und sollten vermutlich wie bei der Liturgie der Apostel Addai und Mari die Übersetzung aufnehmen.

b) Auf 12 losen, unlinierten Blättern finden sich Varianten aus den Handschriften Mosul 36, 38 (geschrieben 1696), 39a, 39b (vgl. A. Scher, *Notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la bibliothèque du patriarcat chaldéen de Mossoul*, in: *Revue des Bibliothèques* 17, Paris 1907, 237f.), 231 (oder 213? Nicht mehr von Addai Scher katalogisiert) und Beirut 449.

3) Dritte Kladde, ohne Etikett auf dem Umschlag.

a) 44 unlinierte Blätter. Auf der ersten Seite Hinweis auf die Handschrift Sachau 167 (s. oben). Nochmalige, seitenkonforme Abschrift der Anaphora der Apostel nach der Berliner Handschrift (fol. 77a-96b). Ohne Übersetzung oder freien Raum dafür. Die letzte Seite eines vorn einliegenden linierten Doppelblattes enthält den Beginn nach der Handschrift Seert 38, deren Varianten anfangs bei der Berliner Handschrift notiert sind. Ab fol. 96b (des Codex Sachau 167) nur noch Auszüge (Incipit verschiedener Huttāmē).

b) Lage von 3 linierten Doppelblättern, von denen nur die letzte Seite zur Hälfte mit liturgischem Text beschrieben ist.

c) Lage von 5 unlinierten Doppelblättern. Nochmals Abschrift der Hs. Sachau 167, fol. 77a-85a.

Zu den Anaphoren der Apostel Addai und Mari sowie des Theodor von Mopsuestia vgl. etwa Baumstark 199 und viele andere (zu ersterer vgl. etwa die Literaturangaben bei J. Magne, *L'anaphore nestorienne dite d'Addée et Mari et l'anaphore maronite dite de Pierre III*, in *OrChrP* 53, 1987, 107ff., Fußn. 1).

Wann die Abschriften der Berliner Handschriften entstanden sind, läßt sich schwer sagen. Die abweichenden Lesarten der orientalischen Codices (mit Ausnahme der wohl schon zerstörten Hs. Seert 38) hat Rücker vermutlich bei seiner Reise in den Iraq notiert, die im Anschluß an seinen zweiten Studienaufenthalt in Jerusalem im Jahre 1926 stattfand. Von der Hs. Seert 38 könnte er vor dem Ersten Weltkrieg eine Abschrift erhalten haben (vgl. oben Fußn. 3).